Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 828. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 25. November 1886.

Die Militärvorlage.

Berlin, 24. November.

Ueber den Inhalt der Militärvorlage wird strenges Stillschweigen beobachtet, wie man dies neuerdings bei Regierungsentwürfen gewohnt ist. Man erinnert sich, mit welchem Geheimniß das Spiritusmonopol umwoben wurde. Noch bei Eröffnung des Reichstages vor einem Jahre wurde mit keinem Wörtchen angedeutet, daß dasselbe in Aussicht steht, und es bedurfte einer sehr energischen Action der freisinnigen Partei, um die Regierung zu veranlassen, es wenigstens eine Woche früher der Presse zu übergeben, als es im Reichstage vorgelegt wurde. Auch andere Steuervorlagen wurden mit völligster Ueberraschung der Volksvertretung eingebracht, wie die Vorlage wegen der Besteuerung des Schankbetriebes, jedoch ohne daß der Erfolg deswegen eine günstiger gewesen wäre. Die Gründe eines solchen Vorgehens werden offen zugestanden; man will die freisinnige Partei verhindern, frühzeitig eine Agitation im Lande zu entwickeln; man sieht also ein, daß die Chancen der Regierung verlieren, wenn frühzeitig Kritik an denselben geübt wird. Daß die Gesetze einer Kritik unterliegen, ist ja nicht zu vermeiden, und man sollte meinen, diese Kritik wäre besser am Platze, bevor die Gesetze in Kraft treten, als nachher. Man findet einen Uebelstand darin, daß die freisinnige Partei Kritik an Vorlagen übt, die sie noch gar nicht kennt. Ich gebe zu, es ist kein wünschenswerther Zustand, daß sie dazu gezwungen ist, allein es giebt ein sehr einfaches Mittel, diesen Uebelstand zu vermeiden. Man veröffentliche die Vorlagen so zeitig als möglich. Daß die Kritik einer einschneidenden Vorlage nicht auf die parlamentarischen Parteien beschränkt bleibt, ist doch wünschenswerth. Jedermann im Lande, der den Beruf in sich fühlt, Etwas dazu beizutragen, sollte Gelegenheit finden, es in Muße zu thun.

Wollte man nur wenigstens die verschiedenen Richtungen der Kritik mit gleichem Maße messen, so ließe sich über die Sache reden. Allein nur die Anzweifelung der Regierungsvorlagen ist mit dem Banne bedroht, nicht ihre vorbehaltlose Billigung. Schon seit Wochen wird die freisinnige Partei mit allen möglichen Vorwürfen für den Fall überschüttet, daß sie die Vorschläge der Regierung nicht annehmen sollte. Ja, es ist ausgesprochen worden, daß jeder Versuch der Amendirung mit Mißbilligung betrachtet wird. Es giebt also eine Anzahl von Politikern, die bereit sind, jeden Vorschlag der Regierung anzunehmen, er laute wie er wolle. Und damit nicht genug, es giebt auch Politiker, welche der Regierung auch Etwas bewilligen wollen, was sie nicht fordert. Vor einigen Jahren hatte der Kriegsminister von Kamecke Mühe, die freundschaftlichen Bestrebungen von sich abzuwehren, die ihm eine Vermehrung der Artillerie zumutheten.

Was zur Aufrechterhaltung der Wehrkraft des Reiches erforderlich ist, ist die freisinnige Partei stets zu bewilligen bereit. Allein es gehört doch ein starker Glaube dazu, anzunehmen, daß der gegenwärtige Präsenzstand der Armee nicht allen Anforderungen genügen sollte, welche an die Wehrkraft im Frieden gemacht werden können. Als vor fast dreißig Jahren die Regierung Ansprüche auf eine Armee-Reorganisation stellte, stützte sie dieselbe auf Erfahrungen, die sie bei Mobilmachungen und ähnlichen Veranlassungen gemacht halte, und die allerdings die damalige Organisation als unzureichend erscheinen ließen. Daß neuerdings ähnliche Erfahrungen gemacht worden, davon ist nie das Geringste bekannt geworden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 25. November.

Die beharrlich auftauchenden Gerüchte über eine russische Mobilisirung in der Krim lassen sich, wie die „Kr.-Ztg." bemerkt, schwer controliren. Es ist daher nicht gut möglich, ein Urtheil darüber zu fällen, was an diesen Gerüchten wahr sei und worauf sie sich zurückführen lassen. Eine Art politischer Mobilisirung Rußlands in dem Sinne einer Vorbereitung für die Eventualität eines Conflictes mit England macht sich aber selbst für das minder geübte Auge bemerkbar. Wenigstens sind die auf russische Quellen zurückzuführenden Berichte bestrebt, den Glauben zu erwecken, als treffe Rußland in den entferntesten Gebieten Anstalten, um für den Fall, daß es sich mit England messen müßte, allerlei Trümpfe ausspielen zu können. An die Meldung über den Vormarsch abessynischer Truppen gegen Kassala schließt sich eine Nachricht der „Pol. Corr." aus Petersburg über russisch-chinesische Auseinandersetzungen an, die den Zweck haben, gebesserte Beziehungen zwischen dem Zarenreiche und China zu schaffen und sich gegen Eventualitäten von chinesischer Seite sicher zu stellen.

Ueber die jüngsten Vorgänge in dem neuen Congostaate, bei denen der belgische Lieutenant Dubois, welcher der Station Stanley-Falls zugetheilt war, anscheinend auf der Flucht das Leben verlor, liegen in dem „Missionary Herald" nähere Mittheilungen vor. Die Vorgeschichte des Zusammenstoßes zwischen Europäern und den Arabern wäre hiernach folgende: Der englische Chef der Station Stanley-Falls, Deane, sah sich veranlaßt, eine Sclavin aufzunehmen, die einem arabischen Häuptlinge gehörte und nach den Sitten des Landes hätte zurückgeliefert werden müssen. In seinen bisher von keiner Seite bestrittenen Rechten angegriffen, marschirte der arabische Chef Boina Siza gegen diejenigen, welche er als Räuber ansah. Hieraus ergab sich dann ein Zusammenstoß, welcher für den Congostaat leicht noch weitere Folgen haben könnte. Der belgische Lieutenant Becker, der früher an derselben Expedition mit Dubois theilnahm, hob in einer von der „Independance Belge" mitgetheilten Gedächtnißrede hervor, daß sein Freund sicherlich in keiner Weise die Schuld für ein so unpolitisches Verhalten trüge, wie Deane, der Leiter der Station Stanley-Falls, sich angeblich zu Schulden kommen ließ. Zugleich wird hervorgehoben, daß in den Gebieten, wo der Koran gilt, die europäischen Ansichten über Sclaverei nicht für maßgebend erachtet werden dürften, wie denn auch General Gordon selbst im Sudan gezwungen worden wäre, den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Deutschland.

Berlin, 24. November. [Veränderungen im Kriegsministerium.] Durch das neueste Staatshandbuch werden, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, zum ersten Male die Veränderungen bekannt, welche im Kriegsministerium in Folge der Verfügung vom 20. September cr. stattgefunden haben. Durch diese mit Allerhöchster Genehmigung ergangene kriegsministerielle Verfügung sind durchgreifende Aenderungen in der Eintheilung des Ministeriums angeordnet, die eine vorläufig durch Commandirungen gedeckte Vermehrung des Personalbestandes erforderten. Das allgemeine Kriegsdepartement zerfällt jetzt in 6 statt, wie früher, in 5 Abtheilungen. Die Armeeabtheilung hat der Oberstlieutenant v. Goßler, bisher Chef der aufgehobenen Abtheilung für die Armeeangelegenheiten A., erhalten, auch das gesammte übrige Personal ist von der Abtheilung A. übernommen. Die Abtheilung für die Armeeangelegenheiten B. ist gänzlich fortgefallen und ihr Personal theils zum Frontdienst zurückgetreten, theils anderweit verwendet. Die neu errichtete Infanterieabtheilung hat zum einstweiligen Chef den Major v. Franckenberg-Proschlitz vom 97. Infanterie-Regiment erhalten; außerdem gehört ihr der Major Habrecht, bisher bei der Artillerieabtheilung, an, und 2 Offiziere, Major Menges vom 65. und Hauptmann Fleck vom 70. Regiment, sind zur Dienstleistung commandirt. Als Abtheilungs-Chef der neuen Cavallerieabtheilung ist, wie bereits bekannt war, der Oberst v. Treskow vom 3. Ulanenregiment commandirt, dem Major v. Natzmer (bisher Abtheilung B.) beigegeben ist. Zur Dienstleistung sind dazu 2 Offiziere, Rittmeister Baron v. Ardenne, Adjutant des Kriegsministers, und Hauptmann v. Wittken vom Generalstab, commandirt. Die drei übrigen Abtheilungen, die Artillerie-, die Ingenieur- und die technische Abtheilung haben in ihrem Personalbestand nur unwesentliche Veränderungen erlitten. Chefs dieser Abtheilungen sind nach wie vor Oberst Müller, Major v. Düring und Oberst Gerhards. Das Militär-Oekonomie-Departement hat als 5. Abtheilung die Bau-Abtheilung, die separat stand, erhalten. Personal-Veränderungen von Belang sind hier nicht zu verzeichnen. Das Departement für das Invalidenwesen, das bisher in die Abtheilungen A. und B. zerfiel, besteht jetzt aus einer Pensions-, einer Unterstützungs- und einer Anstellungsabtheilung. Chef der Pensionsabtheilung ist der Oberst v. Spitz, bisher Chef der Abtheilung A.; ferner thun hier vier Offiziere, von denen drei bisher bei Abtheilung A. waren, Dienste. Der Unterstützungsabtheilung steht als Abtheilungschef der Wirkl. Geh. Kriegsrath Wischhusen, bisher Chef der Abtheilung B., vor; auch sonst sind in dieser Abtheilung nur der Civilcarrière angehörende Beamte vorhanden. Mit Vertretung der bisher noch fehlenden Abtheilungschefs der Anstellungs-Abtheilung ist Major Krokisius, bisher bei Abtheilung A. beauftragt. Ferner fungiren dort Major Serno und Wirkl. Geh. Kriegsrath v. Tschirschnitz, beide früher im allgemeinen Kriegs-Departement Abtheilung B., sowie als ständiger Hilfsarbeiter Geh. Kriegsrath Lehmann, bis vor Kurzem Staatsanwalt hierselbst. Bei der Remontirungs- und der Medicinal-Abtheilung hat sich außer dem Namen nichts geändert.

[Fürst Alexander von Battenberg] hat an Stojanow das folgende Telegramm entsandt: „Ich danke Ihnen und Ihren Collegen herzlich für Ihre Glückwünsche. Ich bedauere tief, daß ich gezwungen bin, allein und fern von Ihnen einen in der Geschichte Bulgariens so berühmten Tag zu feiern. Vergessen Sie mich, aber niemals Sliwnitza. Alexander."

F. **Cottbus,** 24. Nov. [Die Rädelsführer des zweiten Spremberger Krawalls vor dem Schwurgericht.] Präsident Land-Gerichtsdirector Krause eröffnet gegen 9 Uhr Vormittags wiederum die Sitzung. Es werden eine Anzahl Entlastungszeugen vernommen, die jedoch nichts Wesentliches bekunden. — Auf Antrag des Staatsanwalts wird nochmals Polizei-Wachtmeister Hubrich vernommen Dieser erzählt die bereits mitgetheilte Affaire, daß einige Zeit nach dem Krawall 2 junge Arbeiter mit Steinen nach ihm geworfen haben, ohne daß er die betreffenden Persönlichkeiten habe feststellen können. Einige Wochen darauf, kurze Zeit nachdem der socialdemokratische Agitator Breil aus Spremberg ausgewiesen war, sei er wiederum mit Steinen geworfen worden. Diesmal sei es ihm gelungen, den Attentäter in der Person des Arbeiters Laucke zu verhaften. Dieser sagte: „Ich bin nicht so schlimm, Herr Wachtmeister, ich bin zu dem Steinewerfen bestimmt worden." Auf die Frage, wer ihn dazu bestimmt habe, antwortete er: das werde er später sagen. Am folgenden Morgen habe Laucke weder von dieser Unterredung, noch daß er mit Steinen geworfen, irgend etwas gewußt. Laucke habe gesagt: er sei am vorhergehenden Abende sinnlos betrunken gewesen; diese letztere Behauptung stelle er (Hubrich) jedoch mit aller Entschiedenheit in Abrede. — Es werden alsdann die Aussagen zweier commissarisch vernommener Zeugen verlesen. Rentier Römler hat danach bekundet, daß Sonntag Morgen vor seinem in der Nähe des Marktplatzes belegenen Hause eine große Anzahl Pflastersteine gelegen haben, die jedenfalls am Abende vorher hingeschafft worden sein. Vor seinem Hause herrsche stets die größte Sauberkeit, auch liegen innerhalb der Stadt

---

Zwei Brüder.*)

Von **M. Galandi.** [10]

Das war nun nichts mehr; so war es nichts mehr. Er würde nicht mehr um Göttingen durch die Felder streichen, sondern im finsteren Contor Zahlen addiren. Mit der Freiheit war es nichts mehr. Mit dem Studium war es aus.

Und das andere — — das große Glück, wie Christiane es nannte? Er würde sich ja wohl einarbeiten; er wollte es, wenn sie nur nicht vorher so viel Worte machen wollte. Aber das war nun einmal ihre Art.

Für den nächsten Tag war die Auction angesetzt. Dazu wollte er noch zu Hause bleiben und dann direct bei seinem neuen Chef eintreten. Er hatte sich schon angemeldet.

Christiane ging einstweilen zu den Pastorsverwandten, bis — und dabei schüttelten sie und Martin sich in herzlicher, geschwisterlicher Liebe die Hände und sahen sich in die Augen und wußten, daß sie es ehrlich meinten und daß Eines am Andern ein treues Herz für's Leben hatte — bis Martin einmal genug für sie Beide gewann.

Dann würde Christiane ihm den Haushalt führen wie daheim. Denn er blieb Junggesell, der arme Martin, das brauchte gar nicht erörtert zu werden.

„Wirst Du zu Döhlaus gehen?" fragte sie.

Martin schüttelte den Kopf.

„Nein," sagte er. „Wozu? Du weißt, ich passe nicht in das Haus. Meine Stellung paßt da nicht hinein und ich selbst habe nie hineingepaßt."

„Eugenie ist herzensgut," widersprach Christiane.

„Jawohl, sie ist herzensgut, und sie würde mich niemals fühlen lassen, daß ich nur ein armer Schreiber in einem Kaufmannshause bin. Auch ihr Vater würde das nicht thun, aber die Leute, die bei ihnen verkehren, sind vielleicht weniger rücksichtsvoll. Und — — sieh, Christiane, ich bin kein großer Geist; ich mache auch keinen Anspruch es zu sein. Aber ich habe doch meinen Stolz, den Stolz eines ehrlichen Mannes, den will ich mir erhalten."

Christiane verstummte. Leise, ganz leise kam ihr die Ahnung, daß sie diesen guten Stolz früher nicht nach Verdienst gewürdigt hatten, alle nicht.

Es giebt Menschen, die die Hände in den Schooß legen und das Leben ernährt sie doch. Das ist nicht ihr Verdienst; sie lassen eben Andere für sich sorgen; vielleicht mit geringerer Naturberechtigung als die Feldlilien, aber doch mit demselben tröstlichen Gelingen.

Während Martin seinen bisherigen Fleiß den Verhältnissen zum Opfer brachte und energisch sein leckes Schiff in einen neuen Strom trieb, hatte Erich auch etwas gethan — damit man ihm keinen Vorwurf machen konnte.

Er hatte zuerst an den Intendanten einer Hofbühne, dann an die Directionen mehrerer Provinzialhauptstädte geschrieben und sich zuletzt an ein freundliches Mittelstädtchen adressirt. Ueberall ohne Erfolg; wahrheitsmäßig auch ohne großen Eifer.

Die Theater-Carrière war ihm mit seinem Fiasko verleidet. Sie waren ja Alle Intriganten, Krämerseelen — vom Hofintendanten bis zum Choristen-Schuhputzer herab; Phrasenhelden, die auf der Bühne mit der Tugend prunken und sie im gemeinen Leben mit Koth bewerfen — — pfui darüber. Er hatte es satt. Dabei ärgerte ihn jede vergebliche Anstrengung und war es auch nur ein Federstrich.

Natürlich diese Leute kannten ihn ja nicht. Wenn er persönlich unterhandelt hätte — — eine Probevorstellung war ihm überall sicher. Er war immerhin ein gentiler Kerl, der als Liebhaber Staat machen mußte. Aber woher Geld nehmen und nicht stehlen? Das elende Geld für die Gastreisen, für die Garderobe — — die Verwandten waren ja so kurzsichtig. Und wenn Erich sich selbst herabgelassen hätte, von einer Hilfe Gebrauch zu machen, sie brachten sie ihm nicht auf dem Präsentirteller entgegen. Daß nebenbei Niemand in der Lage war, daß er sich jedes Vertrauen verscherzt hatte, pflegte er nicht dazu zu setzen. Döhlaus waren ihm mit Bedingungen gekommen; aber er war kein Kind, das sein Schicksal von den Launen fremder Leute abhängig machte. Zuletzt hatte er sich an einen Gönner nach Wien gewandt, der ihn mit großen Versprechungen entlassen hatte.

Nun bekam er eine ausweichende Antwort. Wenn er selbst erst klare Dispositionen getroffen, würde der wohlwollende Freund bereitwillig seine Hand bieten — — Krämergeist, auch da.

Manchmal kam ihm seine Rolle höchst romantisch vor: das leidende Genie, im Kampf um's Dasein. Alle großen Geister hatten so angefangen; und als Schiller seine „Räuber" vorlas, war es ihm nicht besser gegangen, wie Erich auf dem Theater. Die „Räuber" — — darüber kam ihm ein neuer Gedanke. Wenn er selbst zur Feder griff und die Rollen für Andere schrieb? Dann mußten die Directionen um seine Gunst betteln. Dann war er der große Mann, der die Puppen am Drahtseil tanzen ließ.

Er hatte sich einmal als Secundaner an einem dramatischen Entwurf versucht und war, wenigstens mit dem Titel und der Personenbesetzung, rasch ins Reine gelangt. Nun würden ihm seine Bühnenstudien zu Hilfe kommen. Daß er auch nicht früher darauf verfallen war? Es war ja sein eigentliches Feld.

Ganz voll von diesen glänzenden Plänen meldete Erich seinen Geschwistern, daß er mit Martin nach der Stadt zurückkehren wolle — vielleicht, um dort zu bleiben.

„Auf Wunsch des Theaterdirectors?" fragte Christiane unschuldig.

„Des Directors? Nein, er brauchte einen solchen Menschen nicht. Es gab tröstlicherweise noch andere Wege, sich bemerklich zu machen."

Ob ihm sonst Jemand Vorschläge gemacht hätte?

„Nein — — nicht eben das." Christiane war verzweifelt indiscret. Aber Erich war auch gewitzigt; es drängte ihn nicht mehr, seinem Ruhm vorzugreifen; er wollte sehen, abwarten würde er. —

„Vielleicht gelingt es Dir, etwas Aehnliches wie Martin zu finden. Wenn er bei seinen Vorgesetzten ein gutes Wort für Dich einlegt, kann man es nicht wissen."

„Aber Christiane," wehrte Martin gutmüthig. Erich fühlte, daß ihm das Blut ins Gesicht stieg. Er wollte antworten, fand es aber würdevoller, mit schneidender Verachtung das Zimmer zu räumen. Draußen improvisirte er ein paar Strophen:

„Waidwund, der Hirsch, im Todeszucken ringend — —" Er wollte, ja er wollte — — Wenn er nur erst Ruhe hatte und eine andere Umgebung. „Hirsch im Todeszucken" war gut. Kam auch sonst nirgend vor, so viel er sich erinnerte. Und ringen? — Ringen, zwingen. Das Gemeine zwingend? — — Die Schwierigkeit der Zusammenstellung zerstreute ihn. Und während er noch über eine effectvolle Schlußwendung für seinen waidwunden Hirsch nachdachte, kam ein Brief von Eugenie Döhlau, die ihm eine Secretärsstelle in Vorschlag brachte bei dem Grafen Kronau, einem Bekannten ihres Hauses.

Der Gesuchte mußte literarisch gebildet und im Stande sein, gesellschaftlich Figur zn machen; das hatte der Graf ausdrücklich betont. Er brauchte eine Hilfe in seiner schriftstellerischen Thätigkeit — zuweilen selbstständige Vertretung. Zuerst hatte er von akademischer Bildung gesprochen. Aber das würde sich arrangiren lassen, meinte Eugenie.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

niemals Pflastersteine umher. — Handelsmann Kutzhals hat am 1. Mai Mittags einige junge Arbeiter, von denen er die Angeklagten Rietschel und Korn erkannt habe, an der Dresdenerstraßen-Ecke stehen sehen. Die Leute sagten: „Heute Abend geht es erst recht los, heute werden wir es dem rothbärtigen Schw.... schon besorgen, das Messer muß in Anwendung gebracht werden." — Korn und Rietschel stellen eine solche Unterhaltung in Abrede. — Ein Geschworener fragt: ob am Abende des 1. Mai der Kandelaber auf dem Marktplatze gebrannt habe. Der Angeklagte Tittel behauptet nämlich: er habe am Kandelaber gestanden und konnte somit unmöglich von dem gestern vernommenen Tuchfabrikanten Schmidt erkannt worden sein. Die Polizeiwachtmeister Hubrich, Sommer und Polizeisecretär Mattka bekunden, daß sie sich darauf nicht mehr erinnern. — Bürgermeister Wirth: Der Kandelaber habe höchstwahrscheinlich nicht gebrannt, der Marktplatz sei aber trotzdem derartig erleuchtet gewesen, daß man vom Rathhause aus sehr wohl einen am Kandelaber stehenden Menschen erkennen habe können. Der betreffende Geschworene bemerkt: Er habe gestern persönlich in Spremberg einen Versuch gemacht und gefunden, daß, wenn der Kandelaber nicht brenne, man vom Rathhause aus einen an letzterem stehenden Menschen nicht erkennen könne.

Die Beweisaufnahme ist danach beendet. — Der Protokollführer, Referendar Wehlan, verliest die den Geschworenen vorzulegenden Schuldfragen, die bezüglich aller Angeklagten auf Landfriedensbruch und Auflauf, bei den meisten Angeklagten auch auf Rädelsführerschaft lauten. — Es nimmt alsdann das Wort zur Schuldfrage Erster Staatsanwalt Haucke: Gestern haben wohl zwei Zeugen behauptet: Der Krawall habe keinen socialistischen Untergrund gehabt. Allein ich, der ich einen tieferen Einblick in die diesbezüglichen Spremberger Verhältnisse habe, behaupte: Die gesammten Vorgänge hatten einen socialdemokratischen, der Krawall vom Abend des 1. Mai bereits einen anarchistischen Beigeschmack. Dafür spricht die rothe Fahne und das Singen der socialdemokratischen Lieder, sowie der Umstand, daß ein großer Theil der Angeklagten anfänglich zugegeben haben, sie seien Anhänger der socialdemokratischen Partei. Allein die Vorgänge vom Abende des 1. Mai haben bereits einen anarchistischen Untergrund. Die Socialdemokraten sind noch nicht so weit, um mit Dynamit ihre Grundsätze zur Ausführung zu bringen. Allein man braucht blos einmal die anarchistischen Blätter, z. B. die von dem bekannten Most redigirte „Freiheit", und auch andere, im Inlande verbreitete anarchistische Blätter zu lesen, in denen die Anwendung von Dynamit empfohlen wird. Die Anarchisten wollen eben die gesammte Weltordnung mit Gewaltmitteln umstürzen, um eine neue von ihnen erträumte Weltordnung an deren Stelle zu setzen. Dies ist jedoch nur die Färbung, die meines Erachtens nach die Sache hat. Wenn Sie, m. H. Geschworenen, dieser Auffassung nicht beipflichten, so bleiben immer die Vorgänge vom Abende des 1. Mai an sich bestehen. Der Staatsanwalt beleuchtet alsdann in eingehender Weise diese Vorgänge, die zweifellos geplant gewesen seien und einen sehr gefährlichen Charakter hätten annehmen können; er beantragt schließlich gegen sämmtliche Angeklagte das Schuldig. — Verth. R.-A. Hammerschmidt: Daß die Angeklagten Anhänger der socialdemokratischen oder gar anarchistischen Partei sind, ist ihnen in keiner Weise bewiesen worden. Ebensowenig ist der Beweis erbracht worden, daß die socialdemokratischen oder anarchistischen Lehren den Krawall veranlaßt haben. Ich erinnere hierbei ganz besonders an die Bekundungen des Gastwirth Schwetasch, des Rathskellerwirth Böhrenz und des Stadtraths Säbisch. Letzterer bemerkte dem Bürgermeister: Er halte es für vollständig unnöthig, die Feuerwehr zu alarmiren, mit diesen Jungens werde man auch ohne Feuerwehr fertig werden. Und so war es auch. Ohne jede Waffe gelang es einer Anzahl Bürger, Herr des Tumults zu werden. Der Vertheidiger bemerkt hierauf bezüglich einer diesbezüglichen Aeußerung des Staatsanwalts, daß die Geschworenen lediglich das zu beurtheilen haben, was Gegenstand der Beweisaufnahme gewesen, und daß sie das Strafkammerurtheil wegen desselben Vorganges absolut nichts angehen dürfe. Der Vertheidiger bat schließlich, seinen Clienten Säbischka nur des Auflaufs für schuldig zu erklären. — Verth. R.-A. Schulz, der, da Justizrath Frommer am Erscheinen verhindert ist, Korn und Rietschel vertheidigt, führt in längerer Rede aus, daß der ganze Krawall dem Hubrich gegolten. Dies beweise eine Bekundung des Wachtmeister Sommer, der gehört habe, wie eine Anzahl Leute sagten: „Herr Wachtmeister, schaffen Sie doch den Hubrich fort, dann ist der Scandal zu Ende." Sommer bemerkte: „Ich that dies auch, indem ich dem Hubrich rieth: er solle in den Rathskeller gehen und — die Menge zog sich sofort nach dem Rathskeller hin." Der Vertheidiger ersucht schließlich die Geschworenen, seine Clienten des Landfriedensbruchs für nichtschuldig zu erkären und denselben bezüglich des Auflaufs mildernde Umstände zuzubilligen. — Verth. R.-A. Kuhne plaidirt für vollständige Freisprechung seines Clienten Sydow. Gerichts-Assessor Wilde stellt denselben Antrag bezüglich Kuchar. — Verth. Justizrath Lorenz plaidirt in längerer Rede für vollständige Freisprechung seines Clienten Tittel. — Nach noch kurzer Replik und Duplik zwischen dem Staatsanwalt und den Vertheidigern, giebt der Präsident den Geschworenen die nöthige Rechtsbelehrung, worauf sich dieselben gegen $2^1/_2$ Uhr Nachmittags zur Berathung zurückziehen. — Gegen $4^1/_2$ Uhr Nachmittags kehren die Geschworenen zurück. Dieselben erklären Säbischka, Korn und Kuchar schuldig des Landfriedensbruches, unter Ausschluß der Rädelsführerschaft, außerdem Korn, Kuchar und Rietschel des Auflaufs, und verneinen alle Schuldfrage bezüglich der Angeklagten Sydow und Tittel. — Nach sehr langer Berathung verurtheilt der Gerichtshof Säbischka und Korn zu einer Zusatzstrafe von je $1^1/_2$ Jahren, Kuchar zu 1 Jahre 8 Monaten, Rietschel zu 3 Monaten Gefängniß und spricht Sydow und Tittel von Strafe und Kosten frei. Bei Kuchar und Rietschel werden je 2 Monate für die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Außerdem beschließt der Gerichtshof, die Angeklagten Säbischka, Korn und Kuchar in Haft zu behalten. — Danach schließt diese Gerichtsverhandlung gegen 6 Uhr Abends.

Oesterreich-Ungarn.

—a. **Budapest,** 23. Nov. [Die Delegationen. — Die Mächte und die Orientfrage.] Die österreichischen Delegirten haben sich diesmal — entgegen ihrer Gewohnheit — beeilt und sind daher früher zu Worte gekommen als die ungarischen; sie waren früher im Stande, ihr Urtheil über das Exposé des Grafen Kalnoky abzugeben. In dem Referate, welches Graf Franz Thun der Plenar-Versammlung unterbreitete, heißt es: „Angesichts der in den weitesten Kreisen der Bevölkerung sich äußernden Entrüstung und der allseits zum Ausdruck gebrachten Mißbilligung über die Ereignisse in Bulgarien, angesichts des Contrastes zwischen dem willkürlichen Eingreifen des russischen Agenten und dem gemäßigten und klugen Vorgehen der Bulgaren, spricht der Ausschuß mit vollem Vertrauen die Hoffnung aus, daß es dem Herrn Minister des Aeußern gelingen werde, auch fernerhin im Einklang mit den von ihm dargelegten und als richtig anerkannten Zielen seiner Politik die Interessen der Monarchie in vollem Umfange zu wahren." Das heißt also so viel, daß die österreichischen Delegirten dem Grafen Kalnoky volles Vertrauen votiren und seine Politik als eine kluge anerkennen. Rußland gewinnt dadurch die Ueberzeugung, daß die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns mit der vom Minister des Aeußern kundgegebenen Richtung völlig übereinstimmt und daß also in einem ernsten Momente keine Disharmonie herrschen, sondern der nöthige Credit für eine Mobilisirung ohne Anstand bewilligt werden wird. Wenn sich aber die Gerüchte bewahrheiten, welche seit gestern in hiesigen Delegationskreisen circuliren, dann dürfte Rußland eine noch größere und wahrscheinlich sehr unangenehme Ueberraschung finden. Es heißt nämlich, Graf Kalnoky werde schon in einer der nächsten Plenarsitzungen der Delegation neue Erklärungen abgeben, und zwar soll er die Action, welche nach außen hin im Werden ist, zum Ausdruck bringen. — Es handelt sich darum, Rußland zu isoliren. Es soll eine neue Gruppirung erfolgen, welche jedoch festere Grundlagen erhält, als jene des Dreikaiserbündnisses waren, welches nur auf mündlichen Besprechungen beruhte, über welche sich Rußland hinwegsetzte. Schriftliche Stipulationen sollen das Verhältniß Englands zum deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse genau regeln. Diese Vereinbarungen sollen jedoch nur die Orientfrage zum Gegenstande haben und den Charakter eines Defensiv-Bündnisses tragen für den Fall, daß eine Bestimmung des Berliner Vertrages verletzt werden sollte. Jetzt handelt es sich darum, die deutsch-österreichisch-englische Entente gleich bezüglich der Besetzung des bulgarischen Thrones mit vollstem Nachdruck zu offenbaren. — Die drei Mächte sind darüber einig, Rußland gegenüber nicht Versteckens zu spielen, und deshalb eben soll Graf Kalnoky weitere mündliche Erklärungen in den Delegationen machen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. November.

Die auch von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, daß bei der in Oesterr.-Oderberg stattgehabten ärztlichen Revision der Auswanderer vor einigen Tagen eine Frau wegen „Choleraverdächtigkeit" von der Weiterfahrt ausgeschlossen wurde, während einer anderen Frau aus Ungarn — deren Kind an der Cholera daselbst verstorben — der Eintritt nach Preußen gestattet worden sei, bedarf nach einer uns aus Oderberg zugehenden Nachricht insofern einer Berichtigung, als die Frau nicht wegen „Choleraverdächtigkeit", sondern wegen Anzeichen einer Ammoniakvergiftung in ihre Heimath zurückgesandt worden ist. Auch das in Rede stehende Kind ist nicht an der Cholera, sondern wie ärztlicherseits constatirt, an der sogenannten englischen Krankheit gestorben.

= **Eisenbahn Namslau-Oppeln.** Zur landespolizeilichen Prüfung der speciellen Vorarbeiten für die durch das Stober-Thal führende Strecke von der Namslau-Oppelner Kreisgrenze bis vor den Bahnhof Königshuld sind nunmehr Seitens des Regierungs-Präsidenten Grafen Baudissin zu Oppeln im Einverständniß mit dem Regierungs-Präsidenten Freiherrn Juncker von Ober-Conreut hierselbst die Local-Verhandlungen auf Montag, 29. d. Mts., unter eventueller Fortsetzung der Verhandlungen am nächstfolgenden Tage, vor den Commissarien Regierungs- und Baurath Schattauer und Regierungs-Assessor von Hertzberg anberaumt worden. Die königliche Regierung hierselbst wird durch den Geheimen Regierungs- und Baurath Herr und den Regierungs-Assessor Behrendt vertreten sein und sind außerdem zahlreiche Einladungen an die betreffenden Behörden, Localbeamten und sonstigen Interessenten ergangen. Die Commissarien werden sich am gedachten Tage nach Städtel, Kreis Namslau, begeben und von dort aus gegen 12 Uhr mit der Besichtigung der Strecke beginnen.

• **Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.** Das Winter-Semester wurde am 28. October durch eine Mitglieder-Versammlung eröffnet. Unter den vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen ist die am 11. October erfolgte Eröffnung des Lehrlings-Cursus zu erwähnen, an welchem 24 Lehrlinge solcher Firmen theilnehmen, deren Inhaber Mitglieder des Instituts sind. Der Unterricht ist auch dieses Jahr Herrn Heinrich Barber übertragen worden. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß zu den vom Curatorium der kaufmännischen Fortbildungsschule im Saale des Magdalenen-Gymnasiums allwöchentlich je einmal am Montag arrangirten Unterrichts-Abenden, an welchen von einem hervorragenden Juristen Belehrung in Rechtskunde ertheilt wird, den Instituts-Mitgliedern die Theilnahme angeboten worden ist. Der Unterricht ist kostenfrei. Diese Unterrichts-Abende begannen Montag, den 25. October, und sind an 35 Mitglieder Legitimations-Karten vom Vorsitzenden ausgegeben worden. — Nach Schluß der Mittheilungen erhielt Herr Rechtsanwalt M. Rath das Wort zu dem freundlichst übernommenen Vortrage über: „Der Frachtvertrag", in welchem derselbe in eingehender Weise die einschlägigen Verhältnisse besprach. Hierauf erfolgte noch seitens des Vortragenden die Beantwortung der im Fragekasten befindlichen, auf das Vortrags-Thema bezüglichen Fragen. — Am 4. November hielt Herr Dr. med. Leppmann für Mitglieder und deren Angehörige einen hochinteressanten und belehrenden Vortrag über: „Die Vererbung als Ursache von Krankheiten." — Am 15. November begann bei Herrn Barber ein zweiter Unterrichts-Cursus für Schönschrift, Buchführung und kaufmännisches Rechnen. — Der 18. November vereinigte im großen Saale des Institutshauses eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern und Gästen. Als Tages-Ordnung war ein Vortrag des Herrn Rechtsanwalt M. Schreiber über: „Die Stellung der Handlungsgehilfen nach dem Deutschen Handelsgesetzbuch" angekündigt. — Donnerstag, den 25. November, findet im großen Saale des Institutshauses eine außerordentliche General-Versammlung statt, in welcher eine wichtige Besprechung über die weitere Ausdehnung der als „eingeschriebene Hilfskasse" zugelassenen „Kranken- und Sterbekasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts" abgehalten werden soll. Die Herren Curatoren haben ihr Erscheinen in dieser Versammlung zugesagt.

---

† **Schurgast,** 25. Novbr. [Die hiesige Korbflechtschule] ist zur Zeit mit 15 Zöglingen besetzt und befindet sich in flottem Betriebe. Auch

---

Kleine Chronik.

Breslau, 25. November.

l. s. **Ein Skandalproceß.** Aus Paris wird uns vom 22. d. Mts. geschrieben: Vor den Assissen zu Aix nimmt heute ein Skandalproceß seinen Anfang, dessen Einzelheiten seit Monaten bereits der Presse zu heftigen politischen Discussionen Stoff boten. Es handelt sich um Bestechungen im größten Umfange und die — Opfer dieser Bestechungen sind die Wortführer eines der am stärksten communistisch-socialistisch gefärbten Municipalräthe Frankreichs, nämlich Marseilles. Gelegentlich der Untersuchungen über die Gründe, weshalb die Cholera vor zwei Jahren in der großen Seestadt so verheerend um sich greifen konnte, war man zu dem Resultate gelangt, daß vor Allem ein gutes Canalisationssystem zur Ausführung zu bringen sei, um die Stadt widerstandsfähiger gegen etwaige Epidemien zu machen. Der Pariser Ingenieur Charavel unterbreitete daraufhin dem Marseiller Municipalrathe ein Canalisirungsproject der Stadt nach dem System Berlier; da er aber durch seine Geschäfte sich in der Metropole zurückgehalten sah, und er infolge der starken Concurrenz bei diesem großen Unternehmen eine fortwährende thatkräftige Agitation für sein Project als nothwendig erkannte, so beauftragte er den Agenten Laurette mit dem „Propagandamachen" für seinen Plan, indem er ihm 400 Actien à 500 Frcs. also 200000 Frcs. der zwecks der Canalisirung Marseilles zu bildenden Actiengesellschaft zur Verfügung stellte. Laurette folgte den Intentionen seines Auftraggebers, die aus dem beschlagnahmten Briefwechsel sich ganz zweifellos trotz des Leugnens Charavels ergeben, und es gelang ihm, vier der einflußreichsten Führer des Marseiller Municipalrathes, den Adjoint des Maire, namens Lapeyre, den Buchdruckereibesitzer Valz, den Professor Catta und den Doctor Blanc für das Project Chavarel zu „gewinnen". Die Art, wie man diese einflußreichen Männer gewann, war die einfachste der Welt: jedem werden 15- bis 20000 Franken in Actien der zu bildenden Gesellschaft versprochen, da man, wie Laurette in der Voruntersuchung ruhig erklärte, auf andrem Wege in Marseille Nichts erreichen könne. Man murmelte damals viel in Marseille über den Eifer der für das Project „begeisterten" Herren, ohne daß sich indessen ein Anhaltspunkt zu einer bestimmt zu formulirenden Anklage fand. Da entdeckte aber eines Tages ein nicht zu dem Complott gehöriger Stadtrath, der in den Ausschuß zur Vorberathung dieser Affaire, in welchem die vier genannten Herren das Wort führten, gewählt worden war, unter den auf dieses Project bezüglichen Schriftstücken zwei Falsificate. Nun entschloß sich Lapeyre, der anfangs garnichts wissen wollte, zur Enthüllung der Bestechungsversuche Chavarels bezw. Laurettes, indem er für sich selbst das Verdienst in Anspruch nahm, sich einer so entehrenden Rolle, wie der eines Bestochenen nur deshalb anbequemt zu haben, um zu sehen, wie viele seiner Collegen auf sein Zureden im Municipalrathe sich Bestechungsversuchen zugänglich zeigen würden. Es ist begreiflich, daß man dieser eigenartigen Erklärung nirgends Glauben beimißt und daß man ebensowenig etwas auf das Leugnen der anderen Angeklagten, welche sich nach ihrer Darstellung nur als Actionäre des geplanten Unternehmens im Voraus haben einlassen wollen, angesichts des wahrhaft erdrückenden Beweismateriales giebt. Bei dem Applomb, mit dem gewöhnlich die revolutionären gegen die „Bourgeoisie" donnernden Municipalräthe ihre Interesselosigkeit und ihre Ergebenheit für die Wünsche und Bedürfnisse der „Enterbten" ad oculos zu demonstriren suchen, dürfte dieser interessante Proceß eine heilsame Wirkung insofern haben, als er wiederum einen Beweis dafür erbrächte, wie wenig diese Apostel der Commune selbst geneigt sind, den Besitz als „Raub" anzusehen.

Merlatti hat, so wird uns aus Paris, 23. Nov., geschrieben, seinen 28. Fasttag angetreten und ist immer noch entschlossen, weiter zu fasten. Er hat seit dem Antritt seiner Hungerkur um 9 Kilo 800 Gramm abgenommen und wiegt 51 Kilo 400 Gramm gegen 61 Kilo 200 Gramm. Er sieht immer skeletartiger aus und verbreitet, trotz der Reinlichkeit, deren er sich befleißigt, einen Geruch gleich dem, den man an den wilden Thieren bemerkt. Diese Nacht soll er sehr unruhig geschlafen und von einem Gastmahle geträumt haben, dessen Herrlichkeiten er nach 50tägigem Fasten aus Schwäche nicht berühren konnte. Er hatte im Laufe des gestrigen Tages im Depeschenbureau des „Figaro" ein Bild gesehen, auf dem er mit einem Maulkorbe an einer reichlich gedeckten Tafel sitzt, und dieses Erlebniß war in seine Träume übergegangen.

Pasteur und die Tollwuth. Das „Journal de Médicine de Paris" theilt den Tod eines von Pasteur gegen die Tollwuth geimpften Mannes mit. Der Patient starb im Hospital an der Wasserscheu. Gleichzeitig berichtet die Madrider „Correspondencia", daß drei in der Kur bei Pasteur gewesene Spanier den Folgen der Tollwuth erlegen sind.

Die Gebeine Franz Liszt's bleiben doch in Bayreuth. Die vom Cardinal Haynald in Ungarn patronisirte Bewegung zu Gunsten der Heimbringung der sterblichen Reste Franz Liszt's wurde von den Urhebern fallen gelassen, noch ehe man formell mit dem Appell an das Publikum vor die Oeffentlichkeit getreten ist. Diese Wendung, die noch nicht allgemein bekannt ist, muß einzig und allein auf ein Schreiben der Frau Cosima Wagner zurückgeführt werden, in dem die Tochter des Künstlers einem Freunde in Pest mittheilt, daß sie nur dann gewillt sei, der Ueberführung der Gebeine ihres Vaters nach Ungarn zuzustimmen, wenn in beiden Häusern des ungarischen Parlaments ein hierauf bezüglicher Antrag gestellt und zum Beschluß erhoben wird. Auf eine solche Prätension war man allerdings nicht gefaßt, man dachte, daß eine Intervention seitens der Regierung bei Frau Cosima Wagner genügen werde, um den allgemein gehegten Wunsch der ungarischen Landsleute ihres Vaters zu erfüllen.

Sarah Bernhard von Menschenfressern gefangen. Eine erschütternde Nachricht hat die Pariser Künstlerwelt in große Aufregung versetzt. Sarah Bernhardt ist in Südamerika von den Menschenfressern gefangen worden. In einem Briefe eines Mitgliedes der die Künstlerin auf ihrer Rundreise begleitenden Gesellschaft an den Pariser „Figaro" wird darüber ausführlich geschrieben: „Unser Schiff, auf welchem wir die argentinische Republik verlassen hatten, scheiterte an der patagonischen Küste. Wir blieben auf einer Einöde bis uns endlich ein englischer Packet-Dampfer entdeckte und aufnahm. In einzelnen Booten ruderten die Mitglieder an Bord des Dampfers. Sarah wollte heldenmüthig wie immer, mit dem letzten Boot das Land verlassen. Da, im letzten Augenblick, stürzten zwölf nackte, entsetzlich tätowirte Gestalten auf uns los, noch ehe wir in's Boot steigen konnten. Sarah und einige Mitglieder, worunter auch ich, wurden von ihnen in einen finsteren Wald geschleppt. Endlich langten wir bei einer Ansiedlung von elenden Hütten an. Hier standen die Wilden, Männer und Weiber, auf einem freien Platze vor einem großen Feuer. Auf einem Baumstumpf, den Sarah sofort als Eucaliptus Patagonicus erkannte, thronte eine wilde Teufelsgestalt, der Häuptling des Stammes, in dessen Antlitz die Künstlerin eine Aehnlichkeit mit Sarcey wahrnahm. Der Häuptling lud uns zum Frühstück ein. In einer großen Schüssel wurde eine Fleischspeise gebracht, in welcher noch — Sie errathen wohl — die Glieder eines jungen Menschen dampften, dessen Kopf der Künstlerin die Züge des älteren Coquelin ins Gedächtniß rief. Wir stießen einen Schrei des Entsetzens aus und refusirten die Speise. Der Häuptling dagegen aß für vier Personen. Dann wendete er sich zu Sarah und sprach: „Ich habe Dich im Jahre 1878 auf der Pariser Ausstellung spielen gesehen. Seit damals denke ich immer an Dich und danke nun dem Zufall, der Dich mir in die Hände geführt hat. Aber ich werde Dich nicht zu meiner Frau machen, denn ich bin ein treuer Ehemann, sondern ich werde Dich aufessen. Du hast eine weiße Haut und bist ein Leckerbissen für einen König. In einer Stunde wirst Du am Spieße braten!" Sarah war in diesem Augenblicke erhaben. Sie erblaßte wohl, sagte aber ruhig: „Gut! Ich hätte mir gerne ein Grab unter Veilchen und Weiden gewünscht. Aber Gott hat mir den Magen eines Kannibalen zur Ruhestätte bestimmt. Wenn ich ihm nur wenigstens eine Indigestion verursachen könnte! Auf ein Zeichen des Häuptlings traten zwei wilde Häscher auf die Sarah zu. Doch kaum hatten sie die Schultern und Arme der Künstlerin entblößt, da rief der Häuptling aus: „Haltet ein! Ich kann sie in diesem Zustande nicht aufessen. Sie ist mir viel zu mager. Man muß sie in einem abgelegenen Orte einschließen und füttern." Sarah hob die Augen dankbar zum Himmel. Sie hatte noch Zeit, uns ein Zeichen zu geben, wurde jedoch sogleich von drei Menschenfressern abgeführt, die mit Stampfen versehen waren, um die Nahrung in den zarten Magen unserer so theuren Künstlerin zu stopfen. Auf uns gab man nicht weiter Acht und es gelang uns, in die Argentinische Republik zu entkommen, wo zur Stunde eine Expedition zur Befreiung Sarah's aus der Gewalt der Kannibalen organisirt wird. Sie ist gewiß noch am Leben, denn es wird wenigstens fünf bis sechs Monate dauern, ehe Sarah das nöthige Embonpoint erlangt, um dem Häuptling servirt werden zu können." — Soweit der Brief des Correspondenten. Daß die Lectüre dieses Briefes ungeheure Heiterkeit erregt hat, ist selbstverständlich; der Autor desselben ist Albert Millaud. Jedenfalls wird ihm die magere Sarah für diese fette Reclame nicht undankbar sein.

Possart's Ehe. Am Dinstag der vergangenen Woche fand auf dem Berliner Gericht die 2te Ehescheidung Ernst Possart's von Frau Anna Possart-Deinet, der ehemaligen beliebten Coloratursängerin, statt. Bekanntlich hatte sich das Possart'sche Ehepaar vor mehreren Jahren, gleichzeitig mit Frau Ramlo-Schneegans und deren Gatten, scheiden lassen und dann nach einiger Zeit wieder standesamtlich vereinigt. Nunmehr war Herr Possart mit seiner zweiten-ersten Frau, um in München jedes weitere unliebsame Aufsehen zu vermeiden, in aller Stille nach Berlin gekommen, und hier ist nun die zweite Scheidung vorgenommen worden.

Zu einer Rosen-Bowle giebt die „N. A. Ztg." folgendes Recept: Dem Bowlenfreunde, der sich in dem „ewigen Einerlei" von Ananas, Pfirsich und Waldmeister nach einer Abwechselung sehnt, wird die Mittheilung von Interesse sein, daß in der bekannten und hochgeschätzten Theerose „Marschall Niel" ein neuer Zusatzstoff entdeckt wurde. Der köstliche Duft der Blüthe theilt sich schon nach wenigen Minuten der Bowle mit. Auf zwei Flaschen Wein rechnet man drei mittelgroße Blüthen und läßt dieselben etwa 10 bis 15 Minuten darin ziehen. Da Blüthen der „Marschall Niel" das ganze Jahr hindurch zu haben sind, so kann sich Jeder leicht selbst von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugen.

• **Unsere Räthsel.** Die Auflösungen der in Nr. 816 unseres Blattes gestellten Räthselaufgaben lauten: Frankreich, — Läufer, — Wage, — Last, Laster.

Von sämmtlichen 4 Aufgaben sandten richtige Lösungen ein: Hed' und Hulda — Ostern — Fr., hier — Frau Ithaka — Singendes Eichhörnchen — Othello — Carl u. Richard F. (Grüße erwidert) — L. P., Trebnitz — C. M., hier — E. L. und A. R. — Bund der Hellen — Der grüne Domino — Hotel Mampe in L. — Tsch. Lesekränzchen — Freund Goethe — G. und P. — Der 20jährige Geburtstag am Zwingerplatz (wir gratuliren) — Franz von Moor — L. u. H. — W. K., Liegnitz — S. F., Neisse — Ein schöner Rechtsgelehrter — Truderich — B. T., hier — Graf Eberhard II. — Gipsfigur — Pipifax, der Kleine — Onkel Ed. H. — Memmerle — S. L., Beuthen — Werner Kirchhofer — Ehrlicher Mohr — B. Sch. — S. A. in R.

Drei Aufgaben löſten: D. K. — L. M. — M. C. und C. C. — M. P. und A. B. — M. Fl. hier — Spr. B. und L. St. — R. P. hier — Kurt W. — Der Mann mit den 3 Extrablättern — Fr. B. Sr. — Postsecretär M. — L. Fr., hier — Gertrud in M. — Sonnabendräthsel-Liebhaber — A. B. C., hier — Die drei Obertöpfer — Anna und Elfriede in Gl. — M. und R. St. — G. S., Rosenberg — Besuch aus der Wiesenmühle in R. — Obertertianer Fritz L. in Elbing — Fr. Rosamunde — Paul H., hier — F. H. u. S. W. — 4 hoffnungsvolle Jungfrauen in Konstadt — Emma B. in Z. — E. Str., Waldenburg — O. L., hier — L. Fl., hier — Schw. P. Kränzchenschwester — E. R., F. E., R. G.

Zwei Aufgaben lösten: Th. u. A. R. — Arthur H. hier — A. Dz. in K. — H. S. in B. — Clara S., hier — Geschwister R. S. P. P . . . k — X. Y. Z., hier — S. Sch. in Oels — M. D. in L. — L. u. H. B. — Nazi — Johanniswurm u. Graf L. — Familie B—d — Gertrud M., hier Hugo P. in F. — Conadolfi — Ad. B., hier — Alfred, Gl. — A. W. früher Fidelio — Tertianer Arthur B. in B. — Waldemar E. in G. — Fernando Po.

Ein Räthsel löste: Untersecundaner Gg. N. hier.

der Absatz der fertig gestellten Waaren hat sich gegen das Vorjahr erheblich gebessert. So sind bereits in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres für einen Betrag Waaren abgesetzt worden, dessen Summe im vergangenen Jahre erst am Schlusse erreicht wurde.

—d. **Langenöls,** Kr. Lauban, 23. Novbr. [Lutherstiftung.] Die aus Anlaß der 400jährigen Lutherfeier begründete „Lutherstiftung", bestehend in Kleinkinderschule und organisirter Armen- und Krankenpflege, hat bisher trotz mancher erschwerenden Umstände überaus segensreich gewirkt. In der Kleinkinderschule finden zur Zeit circa 60 Kinder armer Eltern Aufsicht und Pflege. Im Jahre 1885/86 betrug die Zahl der von zwei Diakonissinnen unentgeltlich und ohne Unterschied der Confession verpflegten Kranken 241, der Armen 69, der gemachten Krankenbesuche 3525, der Armenbesuche 195, der Pflegetage 43, der Nachtwachen 97, der angelegten Verbände 720, der vertheilten Portionen Suppe 151 2c. Die Stiftung muß aus freiwilligen Beiträgen erhalten werden. Obwohl die Mittel der Stiftung noch sehr geringe sind, so sah sich der Vorstand doch genöthigt, ein eigenes Grundstück für dieselben anzukaufen, einmal um gewissen Uebelständen und Unzuträglichkeiten bei der in unzulänglichen Räumen untergebrachten Kleinkinderschule zu begegne und dann besonders um einige Krankenzimmer errichten zu können, welche bei den unter einer Weber- und Fabrikbevölkerung von 4000 Seelen öfter auftretenden typhösen Krankheiten dringend nothwendig erscheinen. Das für den Preis von 4800 M. erworbene Grundstück liegt inmitten des Ortes und bietet auch Raum für eine später anzulegende Natural-Verpflegungsstation. Zur Deckung der Kaufsumme und zur Aufbringung der Kosten für den Bau des Krankenhauses bedarf der Vorstand der Stiftung dringend der Unterstützung auch aus weiteren Kreisen, da die hiesige Gemeinde, welche sehr viele Arme zählt, durch den bevorstehenden Neubau einer Kirche und Schule, sowie durch gleichzeitige Errichtung zweier neuer Lehrerstellen außerordentlich in Anspruch genommen wird. Der Vorstand richtet deshalb an mildthätige Menschen in Stadt und Land die herzliche Bitte, ein Scherflein der Liebe beizutragen und dasselbe an Pastor Wieder hierselbst gelangen zu lassen.

=ch= **Oppeln,** 25. Novbr. [Innungsangelegenheit.] Auf die Anträge der hiesigen Schuhmacher- und Schneider-Innung hat der Regierungspräsident Graf Baudissin bestimmt, daß vom 1. Januar k. J. ab diejenigen Meister, welche diesen beiden Innungen nicht angehören, zur Annahme von Lehrlingen nicht mehr befugt sein sollen.

— **Laband,** 25. Novbr. [Drainage.] Nachdem nunmehr die genossenschaftliche Drainage der hiesigen Feldmark ausgeführt ist, steht auf Anordnung des Regierungspräsidenten zu Oppeln am 27. d. Mts. hierselbst Termin zur Abnahme der betreffenden Arbeiten an.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Thronrede,

mit welcher der Reichstag heute eröffnet wurde, lautet:

Meine Herren!

Se. Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, den Reichstag im Namen der verbündeten Regierungen zu eröffnen.

Die wichtigste Aufgabe, welche den Reichstag beschäftigen wird, ist die Mitwirkung bei der ferneren Sicherstellung der Wehrkraft des Reiches. Durch das Gesetz vom 6. Mai 1880 ist die Friedenspräsenzstärke des Heeres bis zum 31. März 1888 festgestellt worden. Der Bestand unseres Heerwesens bedarf daher der Erneuerung seiner gesetzlichen Grundlage. In der Armee liegt die Gewähr für den dauernden Schutz der Güter des Friedens, und wenn auch die Politik des Reiches fortgesetzt eine friedliche ist, so darf Deutschland doch im Hinblick auf die Entwickelung der Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten auf eine Erhöhung seiner Wehrkraft und insbesondere der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke nicht länger verzichten. Es wird Ihnen eine Gesetzvorlage zugehen, nach welcher diese Heeresverstärkung bereits mit dem Beginn des neuen Etatsjahres eintreten soll. Se. Majestät der Kaiser hegt in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen die Zuversicht, daß die Nothwendigkeit dieser im Interesse unserer nationalen Sicherheit unabweislichen Forderung auch von der Gesammtheit des deutschen Volks und seiner Vertreter mit voller Entschiedenheit anerkannt werden wird.

Eine zweite Vorlage, welche Sie beschäftigen wird, betrifft die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine. Das Bedürfniß dieser Fürsorge ist bereits früher anerkannt worden. Die verbündeten Regierungen glauben nunmehr auf das Zustandekommen dieses Gesetzes um so sicherer rechnen zu dürfen, als die neue Vorlage den hinsichtlich einzelner Modalitäten im Reichstage geäußerten Wünschen wesentlich entgegenkommt.

Bei der Bemessung der durch diese Vorlagen bedingten Mehrkosten, wie des im Reichshaushaltsetat veranschlagten Ausgabe-Erfordernisses überhaupt, sind die Rücksichten auf die finanzielle Lage nicht außer Acht gelassen. Gleichwohl wird sich eine Erhöhung der Matricularbeiträge und der im Wege des Credits bereit zu stellenden Mittel nicht vermeiden lassen. Neben der durch die Verstärkung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande gebotenen Vermehrung der Ausgaben und den auf rechtlicher Verpflichtung beruhenden Mehraufwendungen auf dem Gebiete der Reichsschuld und des Pensionswesens bedarf ein bedeutender Ausfall an Zuckersteuer aus dem Vorjahre der Deckung. Unter diesen Umständen dauert das dem Reichstage wiederholt dargelegte Bedürfniß einer anderweiten Vertheilung der Lasten durch Vermehrung der indirecten Steuern nicht nur fort, sondern dasselbe wird in Folge der Erhöhung der Matricularumlagen noch dringlicher empfunden werden als bisher. Gleichwohl haben die verbündeten Regierungen aus den vom Reichstage über ihre bisherigen Steuervorlagen abgegebenen Voten den Eindruck gewinnen müssen, daß ihre einstimmige Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Aenderung in der Art der Beschaffung des öffentlichen Geldbedarfs von der Mehrheit der Bevölkerung und der Vertretung derselben zur Zeit nicht in dem Maaße getheilt wird, daß übereinstimmende Beschlüsse der beiden gesetzgebenden Körperschaften des Reichs mit mehr Wahrscheinlichkeit wie im Vorjahre in Aussicht genommen werden könnten. In der Erwägung, daß die Regierungen kein anderes Interesse haben, als das der Nation, verzichtet Se. Majestät der Kaiser darauf, die eigene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der bisher vergebens erstrebten Steuerreform von Neuem zur Geltung zu bringen, so lange das Bedürfniß nicht auch im Volke zur Anerkennung gelangt sein und bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden haben wird.

Die Weiterführung der auf Grund der allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 in Angriff genommenen socialpolitischen Gesetzgebung liegt Sr. Majestät dem Kaiser und seinen hohen Bundesgenossen unablässig am Herzen. Mögen auch einzelne Bestimmungen der über die Kranken- und Unfallversicherung erlassenen Gesetze verbesserungsfähig sein, so darf doch mit Genugthuung anerkannt werden, daß die Wege, welche das Deutsche Reich auf diesem Gebiete, andern Staaten voran, zuerst beschritten hat, sich als gangbar erweisen und daß die neuen Einrichtungen im Allgemeinen sich bewähren. Die nächste Aufgabe für die Entwickelung dieser Einrichtungen besteht darin, die Wohlthaten der Unfallversicherungen auf weitere Kreise der arbeitenden Bevölkerung zu erstrecken.

Zu diesem Zwecke werden zwei Gesetzentwürfe vorgelegt werden, der eine regelt die Unfallversicherung für die Seeleute, der andere für die bei Bauten beschäftigten Arbeiter, soweit dieselben von der bisherigen Gesetzgebung noch nicht erfaßt worden sind. Erst wenn die Unfallversicherung der Arbeiter hierdurch in einem weiteren erheblichen Maße der Durchführung näher gebracht sein wird, kann dazu übergegangen werden, auf der Grundlage der neu geschaffenen Organisationen den arbeitenden Klassen ein entsprechendes Maß der Fürsorge auch für den Fall des Alters und der Invalidität zuzuwenden. Zur Erreichung dieses Zieles aber werden Aufwendungen aus Reichsmitteln erforderlich werden, welche bei unserer derzeitigen Steuergesetzgebung nicht verfügbar sind.

In voller Würdigung der Bedeutung des Handwerkerstandes für die allgemeine sociale Wohlfahrt sind die verbündeten Regierungen mit Interesse den Bestrebungen gefolgt, durch welche das deutsche Handwerk seine corporativen Verbände zu stärken und seine wirthschaftliche Lage zu heben trachtet. Ueber die Wege, welche die Gesetzgebung in dieser Richtung einzuschlagen hat, schweben Erwägungen, welche zur Zeit noch nicht zum Abschlusse gelangt sind, welche aber die Aussicht eröffnen, daß es gelingen werde, zu einem, den berechtigten Interessen dieses Standes entsprechenden Ergebniß zu kommen.

Die gesetzlich vorgeschriebene Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte ist in der letzten Session des Reichstages nicht mehr zum Abschluß gekommen. Die darauf bezügliche Vorlage wird Ihnen daher aufs Neue zur Beschlußfassung zugehen.

Auch der in der vorigen Session nicht zur endgültigen Berathung gelangte Gesetzentwurf über die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen wird alsbald wieder eingebracht werden.

Der Reichstag hat seinen auf eine Ermäßigung der Gerichtsgebühren und eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwalte gerichteten Wünschen wiederholt Ausdruck gegeben. Die angestellten Ermittelungen haben, abgesehen von einzelnen Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes über die Werthfestsetzung, das Bedürfniß einer Aenderung der bestehenden Gerichtskostensätze nicht erkennen lassen. Dagegen theilten die verbündeten Regierungen die Ansicht, daß die Gebührenordnung für Rechtsanwälte ohne Beeinträchtigung der berechtigten Interessen dieses Standes in einigen Ansätzen eine Ermäßigung erfahren kann. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Beziehungen des Deutschen Reichs zu allen auswärtigen Staaten sind freundlich und befriedigend. Die Politik Seiner Majestät des Kaisers ist unausgesetzt dahin gerichtet, nicht nur dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu bewahren, sondern auch für die Erhaltung der Einigkeit aller Mächte den Einfluß im Rathe Europas zu verwerthen, welcher der deutschen Politik aus ihrer bewährten Friedensliebe, aus dem durch dieselbe erlangten Vertrauen anderer Regierungen, aus dem Mangel eigener Interessen an schwebenden Fragen und insbesondere aus der engen Freundschaft erwächst, welche Se. Majestät den Kaiser mit den beiden benachbarten Kaiserhöfen verbindet.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Berlin, 25. Novbr. In der vergangenen Nacht wurde der vor der Reichsdruckerei stehende Militärposten von vier bis fünf Strolchen insultirt. Der Posten verhaftete einen derselben, welchen die Uebrigen zu befreien suchten. Als der Verhaftete floh, schoß der Posten und verwundete denselben am Unterschenkel.

Petersburg, 25. Novbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" glaubt zu wissen, daß in Folge der Abreise des Generals Kaulbars und aller russischen Consuln aus Bulgarien und Ostrumelien die russische Regierung den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien Deutschland anvertraut und nur in Ostrumelien, wo keine deutsche Consuln seien, die russischen Unterthanen dem Schutze Frankreichs unterstellt habe.

Newyork, 24. Nov. Da in dem Processe gegen den früheren Schöffen Mac Quade wegen Bestechung die Jury sich nicht über das Verdict einigen konnte, ist eine neue Proceßverhandlung auf den 29. November anberaumt worden. Dem obersten Gerichtshof des Staates Illinois wurde das Gesuch unterbreitet, die Hinrichtung der sieben in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten aufzuschieben.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Leipzig, 25. November. Im Diätenprocesse des Fiscus gegen die Abg. Dirichlet und Hasenclever beschloß das Reichsgericht unter Vorsitz des Präsidenten Simson nach fünfstündiger Berathung die Verwerfung der Revision. Die Entscheidungen der Oberlandesgerichte wurden somit vollständig gebilligt.

London, 25. Novbr. Nach einer Meldung der „Times" möchte Rußland gern seine schiefe Stellung in Bulgarien verlassen und hat dieserhalb Vorschläge für eine Mediation in Berlin gemacht. Der Czar ist geneigt, diejenige Lösung der bulgarischen Frage anzunehmen, welche Kaiser Wilhelm ihm empfehlen würde.

4 **Breslau,** 25. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in unentschiedener und namentlich für Montanwerthe in eher schwacher Haltung. Später, als der Passus über die auswärtige Politik Deutschlands aus der heutigen Thronrede, sowie die Auslassung des „Journal de St. Petersbourg" über die Stellung der russischen Unterthanen in Bulgarien unter den Schutz Deutschlands bekannt wurden, erfolgte ein vollständiger Tendenzumschwung nach oben. Die Course gewannen auf der ganzen Linie bedeutend, namentlich waren österr. Creditactien rapid steigend. Das Geschäft blieb jedoch beschränkt, Schluss sehr fest.

Per ult. November (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $84\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente $75\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien 468—$472\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $75\frac{1}{4}$—76 bez., Russ. Noten 193—$2\frac{1}{2}$—193 bez., Türken $14\frac{1}{4}$ Br., Egypter $76\frac{3}{4}$ bis $76\frac{7}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $58\frac{5}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $38\frac{1}{2}$ bis $38\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 35 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 25. Novbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 469, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 25. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 470, 50. Staatsbahn 403, 50. Lombarden 171, —. Laurahütte 76, 20. 1880er Russen 84, 40. Russ. Noten 192, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 97, 50. Orient-Anleihe II. 58, 50. Mainzer 95, 70. Disconto-Commandit 214, 20. 4proc. Egypter 76, 90. Fest.

Wien, 25. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 289, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 35. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Besser.

Wien, 25. Novbr., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 290, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 249, 50. Lombarden 104, 25. Galizier 197, 50. Oesterr. Papierrente 83, 95. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 50. Ungar. Papierrente 93, 72. Elbthalbahn 170, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 25. Novbr. Mittags. Credit-Actien 233, 87. Staatsbahn 201, 50. Galizier 159, 60. Ung. Goldrente 84, 20. Egypter 77, —. Sehr fest.

Paris, 25. Novbr. 3% Rente 83, 17. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 101, 50. Staatsbahn 511, 25. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, —. Egypter 384, 06. Fest.

London, 25. November. Consols 102, 12. 1873er Russen 98, —. Egypter 75, 50. Schön.

Wien, 25. November. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	24.	25.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	290 10	291 50
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	248 30	250 25
Lomb. Eisenb..	103 75	104 25
Galizier	196 50	197 50
Napoleonsd'or .	9 95	9 $95\frac{1}{2}$
Marknoten	61 75	61 85

Cours vom	24.	25.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 47	104 60
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 85	84 80
London	125 80	126 05
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	93 65	93 80
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 25. November 1886.

Berlin, 25. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	95 80	95 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 75	80 10
Gotthardt-Bahn. ...	98 —	97 60
Warschau-Wien . .	303 70	303 —
Lübeck-Büchen . .	162 50	162 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	61 —	61 40
Ostpreuss. Südbahn	115 —	114 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 70	92 20
do. Wechslerbank	103 70	103 20
Deutsche Bank	173 —	173 60
Disc.-Command. ult.	214 —	215 40
Oest. Credit-Anstalt	468 50	474 —
Schles. Bankverein.	107 70	107 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	104 50	104 10
do. verein. Oelfabr.	65 80	65 10
Hofm.Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 —	84 —
Schlesischer Cement	120 10	120 —
Bresl. Pferdebahn. .	134 60	134 50
Erdmannsdrf. Spinn.	65 50	64 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles.Feuerversich.	1635—	1635—
Bismarckhütte	— —	103 —
Donnersmarckhütte	39 50	39 50
Dortm. Union St.-Pr.	55 90	57 70
Laurahütte	75 10	77 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	103 50	103 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 10	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	126 50
do. St.-Pr.-A.	127 —	126 90
Inowracl. Steinsalz.	32 50	35 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	105 90
Preuss.Pr.-Anl. de 55	149 20	148 70
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	100 30	100 40
Preuss. 4% cons.Anl.	105 90	105 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 10	102 10
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	— —	100 40

Cours vom	24.	25.
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 30
Posener Pfandbriefe	102 80	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 40	107 10
do. do. S. II	104 —	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	— —	101 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E	100 20	100 10
do. 4%	101 50	101 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 50	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 80	55 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	100 20
Oest. 4% Goldrente	93 10	92 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 90	67 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 50	68 20
do. 1860er Loose	117 —	116 80
Poln. 5% Pfandbr. .	60 10	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 10
do. 6% do. do.	105 —	105 —
Russ. 1880er Anleihe	84 70	84 60
do. 1884er do.	97 70	97 70
do. Orient-Anl. II.	58 60	58 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 80	97 —
do. 1883er Goldr.	111 50	111 40
Türk. Consols conv.	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	77 —	— —
do. Loose	30 40	30 40
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 60
do. Papierrente . .	75 10	75 30
Serb. Rente amort.	80 —	80 25
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 95	161 95
Russ. Bankn. 100 SR.	193 10	192 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $37\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $24\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	161 90	161 75
do. 100 Fl. 2 M.	160 90	160 10
Warschau 100 SR 8 T.	192 50	192 40

Privat-Discont 3%.

Letzte Course.

Berlin, 25. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit. . ult.	467 —	474 50
Disc.-Command. ult.	213 —	215 25
Franzosen......ult.	401 50	408 —
Lombarden.....ult.	169 50	172 —
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25
Lübeck-Büchen ult.	162 25	162 37
Egypter..........	76 75	77 12
Marienb.-Mlawka ult	35 87	36 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 50	68 87
Serben..........	— —	— —

Cours vom	24.	25
Gotthard ...... ult.	98 87	97 62
Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 75
Mainz-Ludwigshaf. .	95 75	95 87
Russ. 1880er Anl. ult.	84 25	84 62
Italiener ......ult.	99 87	100 —
Russ.II.Orient-A. ult.	58 50	58 50
Laurahütte .....ult.	76 —	78 12
Galizier ......ult.	80 —	80 25
Russ. Banknoten ult.	192 75	192 50
Neueste Russ. Anl.	97 50	97 75

Producten-Börse.

Berlin, 25. Novbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 153, 50, April-Mai 160, 25. Roggen Novbr-Decbr. 130, —, April-Mai 133, —. Rüböl Novbr.-Decbr. 45, 40, April-Mai 45, 80. Spiritus Novbr.-Decbr. 37, 60, April-Mai 38, 70. Petroleum November-December 22, 90. Hafer Novbr.-Decbr. 109, —.

Berlin, 25. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	152 50	153 50
April-Mai	160 50	160 50
Roggen. Ruhig.		
November-Decbr.	130 25	130 25
April-Mai	133 25	133 —
Mai-Juni	133 50	133 25
Hafer.		
November-Decbr.	109 —	109 —
April-Mai	111 50	111 —

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Leblos.		
Novbr.-Decbr. ...	45 40	45 40
April-Mai	45 80	45 80
Spiritus. Flau.		
loco	37 50	37 30
November-Decbr.	37 60	37 40
April-Mai	38 80	38 40
Mai-Juni	39 —	38 70

Stettin, 25. November, — Uhr — Min.

Cours vom	24	25.
Weizen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. ...	157 50	157 50
April-Mai	162 50	162 50
Roggen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. ...	127 —	126 50
April-Mai	130 —	130 —
Petroleum.		
loco	11 40	11 40

Cours vom	24	25.
Rüböl. Unveränd.		
November	45 —	44 70
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco	36 90	36 50
Novbr.-December	36 80	36 —
December-Januar	36 80	36 10
April-Mai	38 80	37 90

Löwen i. Schl., 24. Novbr. [Marktbericht von J. Gross.] Seit meinem letzten Bericht hatten wir ununterbrochen trübes nasskaltes Wetter und fast täglich hin und wieder mit Regenschauer begleitet, die die Landwege fast unpassirbar machten. Trotzdem war die heutige Marktzufuhr ziemlich bedeutend. Die Stimmung für Weizen und Roggen bleibt anhaltend eine recht feste, wogegen alle übrigen Artikel recht matt lagen und zum Theil Preiseinbusse erlitten. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto Gelbweizen 15,20 bis 15,80 Mark, Roggen 13,40 bis 14,00 Mark, Gerste 10,60 bis 11,50 M., Kurzhafer 10,80 bis 11,20 Mark, Langhafer 9,80 bis 10,00 Mark, Erbsen 13,00 bis 15,00 M., Wicken 10,00 bis 10,50 Mark, gelbe Lupinen 7,00 bis 7,80 Mark, Roggen-Futter 8,20 Mark, Weizenschale 7,60 Mark.

Literarisches.

Die Repetir-Gewehre. Ihre Geschichte, Entwicklung, Einrichtung und Leistungsfähigkeit. Unter besonderer Berücksichtigung amtlicher Schießversuche und mit Benutzung von Originalwaffen dargestellt. II. Band, 3. Heft. Mit 50 Holzschnitten und mehreren Tabellen. Darmstadt und Leipzig. Eduard Zernin. 1886. — Wer sich ein selbstständiges Urtheil in der Repetir-Gewehrfrage bilden will, und sicherlich werden das nicht bloß Soldaten thun wollen, wird gut thun, sich vorliegendes Buch anzuschaffen, das, mit guten Holzschnitten reich ausgestattet, Beiträge bringt zur Kenntniß neuer Repetir-Gewehre mit Revolver-Trommel-Magazin oder Magazin im Verschluß-Gehäuse, über Repetir-Gewehre mit Magazin im Vorderschaft und mit anhängbarem Magazin und das schließlich einen Bericht giebt über Schießversuche mit dem Hebler-Gewehr kleineren Kalibers in der Schweiz. —k—

Handels-Zeitung.

Breslau, 25. November.

* **Betriebs-Reglement.** Wie der „Berl. A.“ hört, ist in der letzten Sitzung der ständigen Tarifcommission der Deutschen Eisenbahnen auch eine Abänderung der auf Beschluss des Bundesrathes vom 12ten März 1885 zum § 50 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands getroffenen neuen Bestimmungen über die auf dem Frachtbrief zulässigen Vorschriften des Transportweges in Berathung genommen worden. Es wurden in dieser Hinsicht von der Tarifcommission folgende Beschlüsse gefasst: 1) Bei Eilgütern und bei den nach den allgemeinen Tarifvorschriften eilgutmässig zu befördernden Gütern ist dem Versender gestattet, denjenigen Weg im Frachtbriefe vorzuschreiben, über welchen das Gut nach der Bestimmungsstation befördert werden soll. Für solche Sendungen finden die auf der vorgeschriebenen Route giltigen Tarife Anwendung. 2) Bei Sendungen nach Orten, an welchen sich mehrere Bahnhöfe befinden, kann der Versender den Bahnhof, auf welchem die Ablieferung geschehen soll, auf dem Frachtbrief vorschreiben. Die Beförderung der Sendung erfolgt in diesem Falle über diejenige Route, welche nach den veröffentlichten, für den vorgeschriebenen Bahnhof geltenden Tarifen den billigsten Frachtsatz und die günstigsten Transportbedingungen darbietet. 3) Ebenso wie die Zollabfertigungsstelle kann der Versender auch die Steuerabfertigungsstelle bei solchen Sendungen vorschreiben, welche einer steueramtlichen Abfertigung unterliegen. 4) Frachtbriefe, auf welchen sich Routenvorschriften oder Abfertigungsvorschriften befinden, die nicht durch die vorstehenden Bestimmungen zugelassen sind, werden behufs Ausfertigung eines neuen Frachtbriefes oder behufs Streichung dieser Vorschriften mit unterschriftlicher Bestätigung des Ausstellers oder seines Beauftragten zurückgegeben. Stellen sich bei der Rückgabe besondere Unzuträglichkeiten für den Absender heraus, so können die Frachtbriefe zwar angenommen werden, die betreffenden Vorschriften werden indessen von der Versandstation durchstrichen, unter Beifügung des Vermerks: „Von Amts wegen gestrichen.“ Ob diese Beschlüsse zum Vollzug gelangen werden, hängt noch von deren Annahme durch die Generalconferenz der Deutschen Eisenbahnen ab.

* **Der Industrietaumel in Berlin.** Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Charakteristisch für die finanzielle Situation in Berlin ist die Bewegung, welche die Actien der Schering'schen chemischen Fabrik in der letzten Zeit durchgemacht haben. In einer Woche sind diese Actien um nicht weniger als 105 pCt. gestiegen, und die Schwankungen waren so gross, dass diese Titres an einem Tage sich um 50 pCt. im Preise gehoben haben, um am andern Tage um 49 pCt. zu fallen. Man schätzt allerdings die Dividende, welche die Actionäre dieser Gesellschaft für das Jahr 1886 erhalten sollen, auf 30 pCt., während für das Jahr 1885 18 pCt. bezahlt wurden. Trotzdem hat die Preisbewegung dieses Papiers in Berlin grosses Aufsehen gemacht und bedenkliches Kopfschütteln hervorgerufen. Im Laufe des Jahres 1886 allein ist der Preis dieses Effects um $356\frac{3}{4}$ pCt. gestiegen, und dasselbe wird gegenwärtig mit ca. 600 pCt. notirt. Die Actien der Dortmunder Union sind seit dem Beginne des Monats November um 20 pCt., die Actien der Bochumer Werke um 25 pCt., die Actien der rheinischen Stahlwerke um 37 pCt. gestiegen. Die Actien der Schwarzkopff'schen Fabrik sind im Laufe dieses Monats von 332 pCt. auf 415 pCt. gestiegen. Die Actien der grossen Berliner Pferde-Eisenbahn sind in dem gleichen Zeitraume von 247 auf 297 pCt. emporgeschnellt, die Actien des Norddeutschen Lloyd von 105·8 auf 124·25, die Actien der Hartburger Gummiwaarenfabrik von 207 auf 225, die Actien der Stettiner Chamottefabrik von 274 auf 306·5 pCt. gestiegen. Die Actien der Böhmischen Brauerei stiegen in einer Woche um 24 pCt., jene der Vereinsbrauerei um 22 pCt. Diese Ziffern bedürfen keines Commentars.“

* **Congress für internationales Handelsrecht.** Aus Brüssel wird der „V. Z.“ geschrieben: Das belgische Ministerium hat die Einberufung des internationalen Congresses für September 1887 nach Brüssel beschlossen, 1885 tagte er in Antwerpen. Für die beiden Abtheilungen des Congresses — Wechselrecht und Seerecht — werden umfassende Vorarbeiten ausgeführt, insbesondere auf Grund der Congressbeschlüsse internationale Gesetzentwürfe mit eingehenden Motiven fertig gestellt. In Betreff des internationalen Wechselrechts war auf dem vorjährigen Congresse keine Einigung erzielt worden.

* **Vom österreichischen Getreidemarkt** schreibt die „Pr.“: Theilweise Niederschläge im Laufe der letzten Woche haben dem Boden die bereits dringend nothwendige Feuchtigkeit zugeführt, doch waren sie nicht genügend, um die diesfalls herrschenden Besorgnisse der Landwirthe zu zerstreuen. Auch hat sich der Wasserstand in den Hauptflüssen etwas gebessert, doch auch hier ist die Besserung nicht hinreichend, um die Schifffahrts-Hindernisse zu beseitigen, und währt die Stockung, namentlich an der unteren Donau, noch in gleichem Masse fort. Sollten die dort zurückgehaltenen circa achtzig, hauptsächlich mit serbischem und rumänischem Getreide beladenen Schlepper in der nächsten Zeit flott werden, so wird dies nur einen geringen Einfluss auf die Tendenz des inländischen Getreidemarktes ausüben, denn diese Ladungen sind zumeist für den Transit bestimmt. Die Weizen- und sonstigen Zufuhren von den ungarischen Stationen haben nachgelassen und dürfte der nichtofficielle Schifffahrtsschluss dadurch nahegerückt sein. Die Reduction der Verschiffungen wie der Eisenbahnverladungen erklärt sich leicht aus dem schwerfälligen Absatz, welchen die Waare gegenwärtig an den inländischen Getreideplätzen findet. Theils sind dieselben stark überfahren, theils aber wirkt die geringe Mühlenthätigkeit, sowie die Stockung des Exports hemmend. Wenn trotz dieser ungünstigen Constellation die Preise sich relativ fest behaupten, so geschieht dies im Hinblicke auf die Verhältnisse des internationalen Getreidemarktes, welche eine baldige Verstärkung des Consums wahrscheinlich machen, und auch wegen der Witterungsverhältnisse in ganz Europa, die nirgends der Bestellung der Felder günstig sind.

Marktberichte.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 17. bis 24. November. Von Kartoffelfabrikaten bestand in dieser Woche ziemlich rege Nachfrage für Ia Kartoffelstärke für prompte und spätere Lieferung zum Zwecke der Ausfuhr. Dagegen blieb Ia Mehl wenig beachtet. Während für Stärke 17—17,30 M. frei Bord Hamburg und 16,50—16,75 M. frei Bord Stettin bezahlt wurde, liess sich für Mehl nur ein um 25 Pf. geringerer Preis erzielen. Bei festerer Stimmung und besserem Umsatz haben im Uebrigen die Preise kaum eine Veränderung erfahren. Zu 15,75—16 M. ist Mehl und Stärke frei Oderstation und zu 15,25—15,50 ab Bahnstation, je nach Lage, angeboten. Die Production scheint eine stärkere geworden zu sein, es lässt sich dies wenigstens aus den vermehrten Offerten theils disponibler oder auf kurze Lieferung angebotener Waare schliessen. Von IIa und IIIa Qualitäten sind kleinere Posten umgegangen. In feuchter Kartoffelstärke war schwacher Handel, der Umsatz von Syrup und Zucker dagegen etwas besser. Dextrin hatte geringes Geschäft und gedrückte Preise. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, 8,20 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 16,50 M., December-März 16,50 M., April-Mai 16,70 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 16,00 M., do. IIa, 14 bis 15,50 M. Kartoffelmehl, hochfein, 18,00 Mark, Ia, prompt 16,50 bis 16,60 Mark, IIa, 15—16 M. Kartoffelsyrup, Ia, weiss, prompt 19 bis 19,50 M., do. zum Export 20 M., Ia, gelb, 16,75—17,25 Mark, Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss, prompt 19,50—20 Mark, Ia gelb, 18—19 M., geraspelt in Säcken 1 Mark pro 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia, grossstückige 37—38 Mark, do. kleinstückige 33—35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 41—42 M., Reisstrahlenstärke 42—43 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 17. bis 24. November). Die Umsätze im Metallmarkte erreichten auch in unserem heutigen Berichtsabschnitt befriedigende Ausdehnung, da die Consumtion zur Deckung ihres Bedarfs wiederum gute Ansprüche stellte. Zinn und Rohzink zeigten sich geschäftlich bevorzugt. — Kupfer behielt feste Tendenz; Ia Mansfelder A-Raffinade 93,00 bis 96,00 M., englische Marken 90—92,00 Mark, Bruchkupfer 66—72 Mark. — Zinn zog im Anschlusse an die Amsterdamer Meldungen weiter etwas im Werthe an: Banca 216—218,50 Mark, Ia englisch Lammzinn 214—216 Mark, Bruchzinn 165—175 Mark. — Rohzink notirte unverändert: W. H. G. v. Giesche's Erben 31,00—31,50 M., geringere schles. Marken 30,00—30,75 M., neue Zinkblechabfälle 19 bis 21,50 Mark, altes Bruchzink 17 bis 18,50 M. — Blei bewahrte seinen letztwöchentlichen Preisstand: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,00 bis 29,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28,00 bis 28,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 33—34 Mark. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 11,00 Mark, Brucheisen 3,50—4,00 M. — Roheisen in fester Haltung: bestes deutsches 6,30—6,60 Mark schottisches 6,50—6,85 M., englisches 5,10—5,15 Mk. — Antimonium regulus preishaltend: Ia engl. Qualitäten 70 bis 75 M. — Preise pro 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks fanden normalen Absatz: Nuss- und Schmiedekohlen bis 48 M. per 40 Hektoliter, Schmelzkoaks 1,90 bis 2,00 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 24. Novbr. Oberpegel 4,86 m, Unterpegel — 0,63 m.
— 25. Novbr. Oberpegel 4,87 m, Unterpegel — 0,36 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Buddeus,** Hr. Reg.-Baumeister **John Labes,** Wiesbaden—Bromberg. Fräulein **Emilie Krüger,** Hr. Kreis-Baumeister **Wilhelm Warneck,** Oels. Frl. **Elisabeth Gürtler,** Hr. Pfarrvicar **Richard Reimann,** Trebnitz—Tschöplowitz.
Verbunden: Herr Pred. **H. Wacha,** Frl. **Valesca Greiser,** hier.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Pastor **Nocke,** Perschütz.
Ein Mädchen: Herrn Landsch.-Synd. **Nietzsch,** Görlitz.

Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Baron von Buddenbrock, Königl. Kammerherr und Majoratsherr, Pläswitz.
v. Wietersheim, Rgtsbes. n. Diener, Neuhof.
v. Chlapowski, Rtgtsbes., Posen.
v. Lieres, Rgtsbes., n. Gem., Pasterwitz.
Schönlau, Consul, Berlin.
Peters, Kfm., Hamburg.
Senden, Rechtsanwalt und Lebensversicherungs-Direct. Köln.
Höne, Director, Aachen.
Mohr, Director, Bielefeld.
Kortig, Kfm., Lübeck.
Bremer, Rentner, Berlin.
Fischer, Fabrikant, Wien.
Kummer, Kfm., Minden.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
Graf Potocki, Gutsbesitzer, Chrzeston.
v. Trützschler-Falkenstein, Rgtsb. n. Gem., Borkowitz.
Fr. Kammerherr v. Heinen, Rgtsb., Gr.-Wandris.
Mikorski, Rgtsb., Pleschen.
Debara, Kfm., Chemnitz.
Rößler, Kfm., Dresden.
Eckmann, Kfm., Paris.
Mockrauer, Kfm., Gleiwitz.
Werkmeister, Kfm., Berlin.
Köhler, Kfm., Bremen.
David, Kfm., Berlin.
Fr. v. Hönicka, Rgtsb. nebst Tochter, Herzogswalde.
Frl. v. Teichmann, Groß Wandriß.
Dr. Petersen, prakt. Arzt, Kreuzburg.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Brand, Kfm., Pforzheim.
Schmidt, Fbrkb., Elberfeld.
Walter, Landesältester und Rgtsb., Kl.-Baudis.
Treutler, Rent., Schmiedeberg.
Bathmann, Kfm., Bremen.
Glöffer, Fbrkb., n. Fam., Schömberg.
Geist, Kfm., Berlin.
Bernhardy, Gen.-Director, Rosdzin.
von Lieres Wilkau, Major a. D. u. Rgtsb., n. Gemahlin, Grüttenberg.
Werner, Kfm., Berlin.
Wittgreve, Kfm., Straßburg.
Thiemel, Kfm., Karlsruhe.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
v. Puttkamer, Rtgbs., Schickerwitz.
Fitzner, Fbrkbs., Laurahütte.
Masur, Fabrikant, Rawitsch.
Rosenthal, Kfm., Berlin.
Schleicher, Kfm., Wien.
Cohn, Kfm., Reichenbach.
Nathansohn, Kfm., Berlin.
Friedheim, Kfm., Berlin.
Dressel, dgl.
Nelson, dgl.
Cohn, Kfm., n. Schwester, Beuthen.
König, Kfm., Forst.
Michel, Kfm., Hohenstein.
Opler, Kfm., Chemnitz.
Joachim, Kfm., Berlin.
Steiger, dgl.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Bürde, Oekonomie-Rath, Ponichowitz.
Grospietsch, Staatsanwalt, Breslau.
v. Mierkowski, Direct., Posen.
Meisenburg, Kfm., Grevenbroich.
Duderstadt, Ober-Ingenieur, Berlin.
Genzt, Kfm., Stettin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Gröger, Rgtbes., Simionka.
Banjkowic, Stifts-Capitular, Lambrecht.
Hitze, Kfm., Liebau.
Rudolph, Fabrikbes., Görlitz.
Herrnleben, Kfm., Leipzig.
Wolf, Kfm., Nürnberg.
Obermann, Kfm., Leipzig.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Urbatis, Fabrikbs., Ernsdorf.
Friese, Kfm., Barmen.
Grand, Kfm., Berlin.
Schwarz, Kfm., Brieg.
Königsberger, Kfm., Lublinitz.
Herden, Gutsbs., Kunzendorf.
Büttner, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 25. November 1886.

Wechsel-Course vom 24. November.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	168,55 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,38 bzB
do. do.	4	3 M.	20,25 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,55 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,30 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,60 G
do. do. ..	4	2 M.	160,60 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,10 G	105,90 G
Prss. cons. Anl.	4	105,85 B	105,80à95 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,50 bz	102,30 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3\frac{1}{2}$	100,60 G	100,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,75 B	103,40 G
Liegn. Stdt.-Anl	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Pfbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	100,90 G	100,90 bzG
do. Lit. A....	$3\frac{1}{2}$	100,15à20 bzB	100,10à25 bzB
do. Lit. C ...	$3\frac{1}{2}$	100,15à20 bzB	100,10à25 bzB
do. Rusticale .	$3\frac{1}{2}$	100,15à20 bzB	100,10à25 bzB
do. altl.	4	100,55 G	100,60 G
do. Lit. A....	4	100,65 B	100,60 bzG
do. do. ...	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,70 B	100,60 bzG
do. do. ..	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,65 B	100,60 bz
do. do. ...	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	102,70 bz	102,80 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,75 bzB	99,80 B
Rentenbr., Schl.	4	104,50 B	104,30 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,75 B	102,85 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,25 G	101,25 G
Centrallandsch.	$3\frac{1}{2}$	99,10 G	99,10 G

Cl. —   Cl. —

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	99,00 B	99,10 B
rz. à 100	4	102,60 B	102,35 bz
do. do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	110,60 G	110,75 B
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,50 G
do. Communal.	4	102,35 B	102,35 B
Russ. Bod.-Cred.	5	96,10 G	96,10 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	—	—
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	$4\frac{1}{2}$	100,80 B	100,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,00 B	97,75 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	93,00 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	68,70 B	68,60 G
do. do. A.-O.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Pap.-R. F./A	$4\frac{1}{5}$	68,25 B	67,90 G
do. Mai-Novb.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,00 B	84,00à10 bzG
do. Pap.-Rente	5	75,40 B	75.25 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,80 G	100,80 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 bzG	55,80 bzG
do. Pfandbr. .	5	60,00à05à00 bz	60,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,10 B	100,10 B
do. 1880 do.	4	84,50 G	84,50 G
do. 1883 do.	6	112,25 G	111,25 G
do. 1884 do.	5	97,80 bz	97,75 G
do. do. kl.	5	97,85à90 bz	98,00 B
Orient-Anl. II.	5	58,75 B	58,75 B
Italiener......	5	100,25 B	100,25 B
Rumän. Oblig..	6	105,00 G	105,10 B
do. amort. Rente	5	94,50 B	94,50 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,20 B
do. 400Fr-Loose	—	30,50 B	30,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	77,00 B	76,75 G
Serb. Goldrente	5	79,90 B	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	101,70 G 1)	101,50 G 1)
do. D. E. F.	4	101,70 G 1)	101,50 G 1)
do. G.	4	101,70 G 1)	101,50 G 1)
do. H.	$4\frac{1}{2}$	101,80 G	102,00 B
do. K.	4	101,80 bzG	102,00 B
do. 1876	5	101,80 bzG	102,00 B
do. 1879	5	1,70etw.bzG 1)	101,50 G 1)
Oberschl. A. C.	4	101,70 G 1)	101,50 G 1)
do. Lit. E. ...	$3\frac{1}{2}$	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D....	4	101,80 G	102,00 B
do. 1873.....	4	101,80 G	102,00 B
do. 1883.....	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,80 G	102,00 B
do. Lit. F. II.	4	101,70 G 1)	101,50 G 1)
do. Lit. G....	4	101,80 G	102,00 B
do. Lit. H....	4	101,80 G	102,00 B
do. 1874.....	4	101,80 G	102,00 B
do. 1879.....	$4\frac{1}{2}$	106,60 B	106,60 B
do. 1880.....	4	101,80 bz	102,00 bzB
do. N.-S. Zwgb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,70 G 1)	101,50 G 1)
Oels-Gnes. Prior	4	101,70 G 1)	101,50 G 1)
R.-Oder-Ufer..	4	101,80 G	101,75 G
do. do. II.	4	103,90 B	103,90 B

J. 101,70 G 1)   J. 101,50 G 1)

1) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	162,10 bz	162,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	192,65 bz	193,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{2}{3}$	$2\frac{1}{8}$	60,75 G	61,00 G
Dortm.-Gronau	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	67,50 G	67,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{2}$	—	—
Mainz-Ludwgsh	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{2}{5}$	96,00 B	96,00 B
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{3}$	$\frac{2}{3}$	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden ...	1	$1\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,50 G	92,50 G
Brsl. Wechslerb.	$5\frac{5}{6}$	$5\frac{5}{6}$	103,50 bzB	103,75 B
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	$5\frac{1}{2}$	107,60 B	107,75 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,50 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	$9\frac{3}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	$6\frac{1}{2}$	134,75 B	134,50 B
do. Act.-Brauer.	3	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Baubank..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	$7\frac{1}{2}$	—	—
do. Börsen-Act.	$5\frac{1}{2}$	6	—	—
do. Wagenb.-G.	$5\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	105,50 B	104 00 G bzG
Donnersmrckh.	0	1	40,10 à38,75	38,50à25à50
Erdmnsd. A.-G.	$3\frac{1}{2}$	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	36à37à36 bz	35,00 bzG
Oppeln. Cement	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
Grosch. Cement.	$8\frac{1}{2}$	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	1625 G
do. Lebenvers.*)	0	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Immobilien	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	94,50 G	94,25 etw.bz
do. Leinenind..	7	$8\frac{2}{3}$	127,50 G	127,00 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,75 B	100,25 etw.bz B
Laurahütte....	$\frac{1}{3}$	4	75,80à5,50bz	75,00à6,00bz
Ver. Oelfabrik.	$3\frac{1}{2}$	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont $3\frac{1}{2}$ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 25. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk	Pf	gute niedr. Mk	Pf	mittlere höchst. Mk	Pf	mittlere niedr. Mk	Pf	gering. Waare höchst. Mk	Pf	gering. Waare niedr. Mk	Pf
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	50	13	10	12	70	12	40	12	20	12	—
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Mk	Pf	mittlere Mk	Pf	ord. Waare Mk	Pf
Raps...........	19	50	18	40	18	—
Winter-Rübsen..	19	20	18	20	17	50
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 25. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unveränd., neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse nur feine Qualitäten behauptet, ord. 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 133,00 Br., November-December 130,00 Gd., April-Mai 134,50 Br., Mai-Juni 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., p. Novbr. 105,00 Br., Novbr.-Decbr. 105,00 Br., April-Mai 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) niedriger, gek. 25 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 35,50 bez. u. Gd., Novbr.-Decbr. 36,50 bez. u. Gd., April-Mai 36,80—36,70 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 26. November:
Roggen 133,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 25. November: 35,50 Mk.

Magdeburg, 25. Novbr. **Zuckerbörse.**

	24. Novbr.	25. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,90—19,70	19,90—19,70
Rendement 88 pCt.	18,85—18,70	18,90—18,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,70—15,70	16,70—15,70
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,—
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 25. Novbr.: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Per November 11,55 Gd., 11,75 Br., December 10,85 Gd., Januar 10,95 Gd., $10,97\frac{1}{2}$ Br., Januar-März 11 Gd., 11,10 Br., Februar-März $11,17\frac{1}{2}$ Gd., 11,20 Br., März-April 11,30 Gd., 11,40 Br. Fest.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.